

Trennung von Privat- und Berufsleben bei Lehrern ohne Zukunftschance?

Beitrag von „Micky“ vom 20. November 2008 20:01

ich lach mich tot.

wenn ich meinen Freund sehe, der selbstständig ist (bzw. in einem Familienbetrieb arbeitet) und der im Moment unter der Wirtschaftskrise leidet und sich halb tot arbeitet und trotzdem um den Erhalt der Firma bangen muss, dann bin ich schon froh, dass ich nen sicheren Job habe, dass eine Verbeamtung geklappt hat und dass ich auch immer zusehen kann, dass ich nicht - wie er - auf ne 60-Stunden-Woche komme.

Andrerseits ist es aber im Moment so, dass ständig irgendwas neues kommt, das Lehrern ihren Job erschwert. Anscheinend muss ein Lehrer sich ständig rechtfertigen, dass er auch gute Arbeit leistet und nicht überbezahlt ist.

Wir bekommen auf Konferenzen und per Merkblätter auch ständig neuen Sch ... präsentiert, aber es kommt imemr darauf an, wie ernst man das sieht. gut, wenn man ne Aufgabe fürs Zentralabi machen muss, dann macht man das. Aber bei anderen Sachen kann man ja auch seine Schiene weiterfahren und pseudo-mitmachen. Ältere Kollegen bei uns lachen nur noch über solche Sachen und lehnen sich zurück.

Ich werde immer versuchen, meinen Lehrerberuf als Job zu sehen und mir dienst- und arbeitsfreie zeiten sichern. und die werden wie die eines Angestellten sein - maximal ne 45-Stunden-Woche inclusive den entsprechenden Urlaubstagen.

Bin ich überfordert, melde ich mich krank. Basta.